

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 20

Artikel: Politischer Seitenblick
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politischer Seitenblick

Unser Schweizer Boulevardblatt, dessen nicht bezweifelbarer Qualitätsnachweis es ist, dass es über die grösste Leserschaft aller Tageszeitungen Helvetiens verfügt, hat einen journalistischen Vogel. Abgeschossen nämlich! Es gelang ihm, sämtliche sieben Bundesräte dazubringen, sich innerhalb von genau 52 Wochen interviewen zu lassen. Vom Boulevardblatt!

Das ist, nimmt man den täglichen Inhalt dieses Blattes nur alles in allem, zumindest ungewöhnlich. Ein bisschen merkwürdig, weil es offenbar Landesväter nicht mehr stört, in welchem typographischen und layoutmässigen Umgebungs ihre Äusserungen aufgemacht sind. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, da auch ein eidgenössischer Sexanzeiger dank seiner Verbreitung als seriös genug erscheint, um als Träger bundesrätlicher Meinungen zu dienen.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Bedenkt man den obligaten Inhalt des Blattes, das überall dabei zu sein behauptet, im Quer- und Durchschnitt, fragt sich der unbefangene Betrachter, zu welchen boulevardesken Themen sich unsere Bundesräte denn wohl geäussert haben könnten, um dem legitimen Interesse dieser Leserschaft zu genügen.

Hat Herr Ritschard sich als Verfasser von Limericks zu Legenden für den täglichen weiblichen Nackedei des Blattes hervorgetan? Oder hat der Verkehrsminister dem unerschöpflichen Thema «Sex in der Schweiz» noch einige Aspekte im Lichte der Gesamtverkehrskonzeption abgewonnen? Hat sich Herr Furgler mit juristischem Scharfsinn der so wohlgepflegten Sparte «Kriminelles» angenommen? Und war es Mr. Aubert, der über den Import asiatischer Gogo-Girls unter aussenpolitischen Gesichtspunkten philosophierte, oder fiel das – ökonomisch aufgefasst – ins Interview-Ressort des Wirtschaftsministers? Wurde Herr Chevallaz in militärpolitischen Dingen befragt im Zusammenhang mit dem sattsam bekannt-berühmten Pistolenschüssen entarteter Offiziere auf obszöne frauenfeindliche Scheiben? Stand Herr Hürlimann etwa

gar Rede und Antwort zur Frage nach dem kulturellen Gewicht eines Boulevardblattes? ...

Honni soit qui mal y pense!

Der ohne Zweifel höchst interessierte Staatsbürger soll nicht weiter auf die Folter gespannt werden. Die Interviews beschlügen nur das allerabseitigste thematische Gebiet unseres Boulevardblattes: die Politik. Wohl als Beweis dafür, dass selbst unser Randsteinblatt so ganz und gar ohne politisches Angebot denn doch auch nicht sei.

Der Gedanke, dass da eine Art Alibiübung über die Bühne ging, wird genährt durch den Umstand, dass das Blatt die sieben landesväterlichen Interviews nun stolz als Broschüre herausgegeben hat: «Politik im Blick.» Der Beweis ist ebenso erdrückend wie gelungen. Die Broschüre der gesammelten gebotenen Politik zählt 64 (vierundsechzig) Seiten. Geteilt durch rund 300 tägliche Blattaussagen im besagten Jahr ergibt das pro Nummer einen Fünftel einer Broschürenseite.

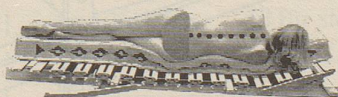
Am Boulevard wäre mehr wohl zuviel!

Man kann nur hoffen, dass nicht alle Schweizer Tageszeitungen dazu übergehen, das, was sie dem Leser im Laufe eines Jahres an Politik bieten, ebenfalls gesammelt herauszugeben. Das ergäbe nicht nur Broschürchen, sondern Wälzer und Bücherberge, und zwar dauernd.

Solches Aufwärmen kann sich nur ein Blatt leisten, das Politik bloss in unschädlichen Dosen verabreicht. So nämlich, wie es der geneigte Leser des Blattes mit der höchsten Leserschaft ja auch wünscht. Denn dieser Leser ist geneigt, wenn auch nicht der Politik zugeneigt.

Lattoflexen

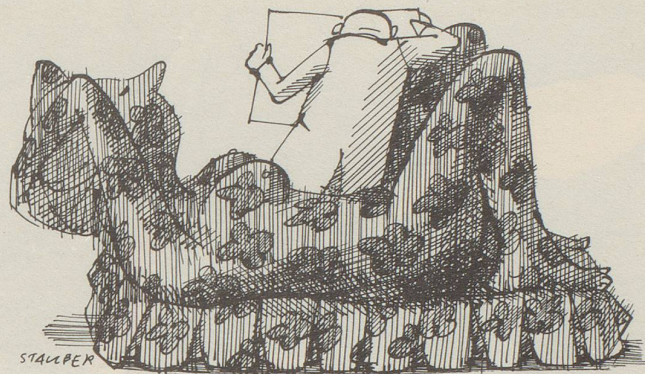
die gesündere Art zu schlafen!



Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex®

Bettssystem
bewährt bei Rheuma und
Rückenbeschwerden



Fragen an Radio Seldwyla



Frage: Ist es denn wahr, dass sich der Zürcher Verleger des «Tages-Anzeiger»-Imperiums, Hans Heinrich Coninx, vor kurzem an einer Safari jagd ganz gross hervorgetan haben soll?

Antwort: So genau kann man das nicht sagen. Sicher ist nur, dass der forsche Draufgänger im Blätterwald den als Parasit geltenden Züri-Leu zur Strecke gebracht hat. Aber ob er damit ein kaptales Grosswild oder ganz einfach nur einen Bock geschossen hat, ist vorläufig noch sehr ungewiss.

Frage: Wie man hört, soll sich im Wallis ein Referendumskomitee gebildet haben, welches angeblich die Zärtlichkeit vor dem Aussterben retten möchte. Glauben Sie, dass so etwas in unserem oft genug rauen Alltag überhaupt möglich ist?

Antwort: Es wäre zumindest einen Versuch wert. Was mich betrifft, so habe ich vorhin erst den bei mir anklopfenden Betriebsbeamten herzlich umarmt.

Frage: Die Nachricht, die SRG trage sich mit der Absicht, demnächst ihre Gebühren um ein Drittel anzuheben, hat mich ziemlich geschockt. Sind Sie der Ansicht, dass diese massive Anhebung uns Abonnenten wirklich etwas bringen wird?

Antwort: Aber gewiss. Die beabsichtigte Erhöhung um beinahe dreissig Prozent wird uns, nebst dem Ausbau des dritten Radioprogramms, ganz bestimmt die lange vermisste dritte Dimension zu den äusserst attraktiven und bunten Werbeblöcken vermitteln, so dass es uns nurmehr noch am

dritten Auge und Ohr fehlt, um all die gesendeten Herrlichkeiten auch voll auskosten zu können.

Frage: Können Sie mir verraten, was ein Anachronismus ist?

Antwort: Ein Anachronismus ist es, wenn beispielsweise der Basler Regierungsrat glaubt, er könne mit der umstrittenen Wahl eines neuen Professors der historischen Fakultät das Rad der Geschichte zurückdrehen, indem man die Sozialgeschichte einfach links liegenlässt, wogegen sich zahlreiche Professoren, Assistenten und Studenten zu wehren versuchen und in den Ausstand treten.

Frage: Man hört immer wieder, in der Schweiz würden täglich drei Kilometer Fuss- und Wanderwege unter Beton und Asphalt verschwinden. Kann man denn gar nichts tun, um den berechtigten Wünschen der Wanderer wenigstens ein bisschen entgegenzukommen?

Antwort: Und ob! Man brauchte ja nur eine entsprechende Initiative für die Schaffung überdachter Wanderwege zu lancieren, da die Wanderer nur zu oft völlig schutzlos den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind.

Diffusor Fadinger

Celestino
PIATTI

Originale
Druckgraphik
Bücher

Paul Lüdin
Kunsthandel
Basel, Riehenstrasse 6

7. Mai bis 12. Juni 1982
Dienstag bis Freitag
9 bis 12 Uhr und 14 bis 18.30 Uhr
Samstag
9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr